



Ein Wabenrahmen mit Mittelwand der gewünschten Beutengrösse wird anschliessend an der Tragleiste von unten her mit ein wenig Zitronengrasextrakt als Lockstoff bestrichen (Reformhaus, Internet). Als Alternative kann auch etwas Schwarmlockstoff aus dem Bienenfachgeschäft verwendet werden. Die Lockwabe wird genau in der Mitte der Leiste mit einem Schlick eines reissfesten Seils versehen und in die Töpfe gebracht. Der Wabenrahmen mit Seil dient für die ganze Falle als Aufhängevorrichtung.

Nun werden die beiden Töpfe mit den vier Verschlüssen zusammengesetzt. Darin befindet sich die Wabe mit dem herausragenden Seil. Zum Abdichten

kann zusätzlich noch ein Klebstreifen um den Spalt angebracht werden. Der Klebstreifen muss am Ende umgefaltet werden, damit man ihn gut fassen und zum Öffnen des Gehäuses wieder abziehen kann. Jetzt ist die leichtgewichtige Falle (1,4 kg) zum Aufhängen bereit und harret der Schwärme, die da kommen!

Der andere Topfboden mit seinen Löchern dient als Eintrittsflugloch und zur Luftzufuhr. Vielleicht wird vor dem Verschiessen der Falle noch ein kleines Landebrettchen angebracht. Hier wurde ein rundes Brettchen mit einem Stab verwendet und von innen mit einem Gummistöpsel fixiert.

Wichtig ist, dass das Öffnen

der Topffalle auch schnell und handlich durchzuführen ist. Dieses Modell kann mit einer Schere an den vier Kabelverschlüssen schnell aufgeschnitten und der Wabenrahmen mit dem ansitzenden Schwarm vom Seil getrennt werden.

Die im Internet vorgestellten Modelle wurden durch Ausschäumung vollständig zugeschweisst, sodass ich mir kaum vorstellen kann, wie die Umsiedelung des Schwarmes leicht zu bewerkstelligen ist.

**Umlogieren**

Das Umhängen der vollbesetzten Wabe in ein vorbereitetes Magazin geht schnell und unproblematisch. Vermutlich ist die Königin schon in Eilage.

Die restlichen Bienen in den Töpfen schüttelt man über der neuen Beute aus. Die Falle wird gegebenenfalls wieder mit einem neuen Mittelwandrähmchen, dem Aufhängegeseil und neuen Kabelverschlüssen bestückt.

Wer seine Schwarmfalle nicht im Schatten aufhängen kann, sollte sie als Schutz vor zu starker Sonnenbestrahlung noch weiss tünchen oder isolieren. Als Behausung für Bienen auf längere Zeit ist diese Schwarmfalle natürlich nicht vorgesehen, da sie den längerfristigen Anforderungen eines Bienenvolkes nicht gerecht wird.

**Frühlingstage im Januar im Tessin**

Während Ende Januar nördlich der Alpen eisige Temperaturen und Schnee den vielerorts lang ersehnten Winter brachten, herrschten im Tessin dank Föhn regelrechte Traumtage – die Bienen nutzten diese Wetterlage für die ersten Trachtflüge.

Bei diesem Anblick kamen mir die berühmten Verse des deutschen Lyrikers Ludwig Uhland (1787–1862) in den Sinn.

Friederike Rickenbach, Zürich

**Frühlingsglaube**

Die linden Lüfte sind erwacht,  
sie säuseln und wehen Tag und Nacht,  
sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun, armes Herze, sei nicht bang!  
Nun muss sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
man weiss nicht, was noch werden mag,  
das Blühen will nicht enden.  
Es blüht das fernste, tiefste Tal:  
nun, armes Herz, vergiss der Qual!  
Nun muss sich alles, alles wenden!



Dieser Korbblütler im Steingarten öffnet seine Blüten normalerweise erst im März (links). Auch der kleine Fuchs (*Aglais urticae*) nutzte die Gunst der Stunde und labte sich vom ersten Nektar. Gut ist zu erkennen, wie er den langen Rüssel in den Blütenkelch eingeführt hat (rechts).




Der Duftsneeball (*Viburnum farreri*) bot offensichtlich nur Pollen an und zwar nur an den obersten Staubgefässen.

das Aus bedeuten und (auch für die Flora) eine Annäherung an präkoloniale Verhältnisse bedeuten könnte. Die Honigbiene als Störenfried? Natürlich nicht aus Sicht von Imkern und Industrie.

Der vorliegende Band hebt sich positiv von all den Werken der letzten Zeit ab, mit denen Autoren und Verlage ein Stück vom lukrativen Bienenkuchen abbekommen wollten. Es ist

kein Buch zur Bienenhaltung oder der Biologie der Biene, sondern für eine deutlich breitere Leserschaft interessant – auch für Imker. Die Subjektivität der einzelnen Beiträge regt den

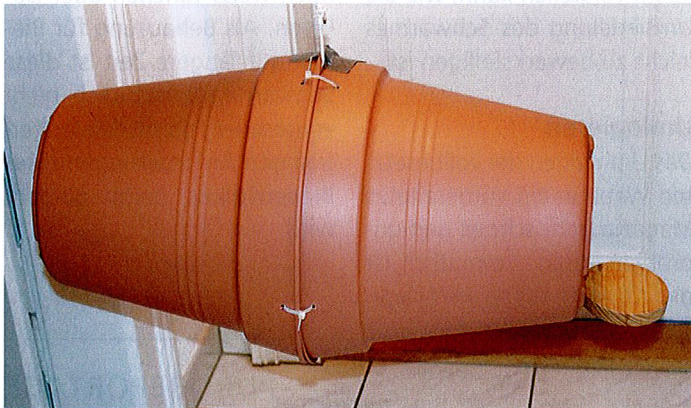
Leser umso mehr dazu an, Veröffentlichungen kritisch zu hinterfragen. Auch künftig.

Niels Gründel,  
D-Mülheim an der Ruhr  
([info@niels-gruendel.de](mailto:info@niels-gruendel.de)) 

## TIPPS UND TRICKS

### Bienenschwarmfalle: selbst gemacht und leichtgewichtig

FRIEDRIKE RICKENBACH, ZÜRICH ([rike.rickenbach@tabularium.ch](mailto:rike.rickenbach@tabularium.ch))



Die einsatzbereite Bienenschwarmfalle.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Grundidee stammt nicht von mir, vielmehr habe ich sie im Internet gefunden. Vor allem in England scheint diese Methode verbreitet zu sein. Da aber nicht alle Imker/-innen mit dem Internet vertraut sind, stelle ich hier ein Modell vor, welches zudem leicht mit hierzulande erhältlichen Materialien nachgebaut und perfektioniert werden kann.

Hat sich ein Schwarm erst einmal niedergelassen, suchen die Bienen nach einer bevorzugten Bleibe. Prof. Thomas D. Seeley\* hat solche bevorzugten Plätze systematisch untersucht und festgestellt, dass Bienen gerne

schattige Höhlen mehrere Meter über Boden auswählen (siehe auch Leserbrief von Josef Studerus in dieser Ausgabe). Bienenschwarmfallen sollten deshalb so positioniert werden, dass sie den Wünschen der Bienen möglichst entsprechen. Ich sah Grossimker, welche viele solche Fallen über ihren Stöcken in den Bäumen hängen hatten.

#### UND SO WIRD'S GEMACHT:

Man besorge sich zwei leichte Kunststoffblumentöpfe mit einer Tiefe von etwa 32 cm und einem Durchmesser von 22 cm. Mit je vier gleich gross gebohrten Löchern an beiden Topfrändern bringt man die Töpfe mit Kabelbindern

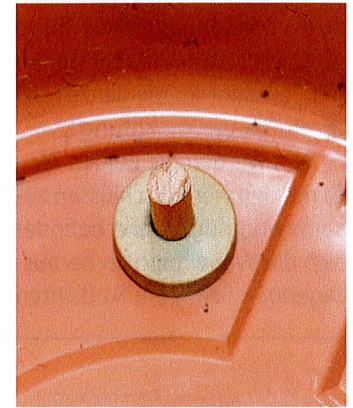
#### MATERIALBEDARF:

- Zwei Kunststoffblumentöpfe mit einer Tiefe von etwa 32 cm und einem Durchmesser von etwa 22 cm
- Ein Wabenrahmen mit Mittelwand oder eine Vollwabe, Duftstoff
- Vier bis fünf Kabelbinder von 30 cm Länge
- Ein langes, reissfestes, nicht zu dickes Seil
- Eine runde Kokosmatte für den Boden, Durchmesser 22 cm
- Ein kleines Landebrettchen mit Fixation

FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH



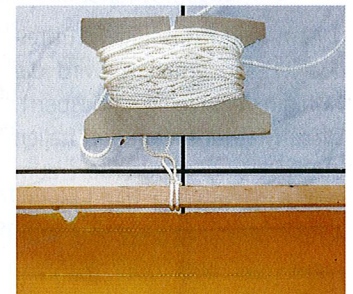
Ein Topfboden wird mit einer Holz-, Kork oder Kokosplatte verschlossen.



Das Landebrettchen wird auf der Innenseite mit einem Stab und einem Gummistöpsel fixiert



Auf Wusch kann ein Landebrettchen montiert werden.



Das reissfeste Seil wird als Tragvorrichtung befestigt.

(30 cm) zu einem geschlossenen Gehäuse zusammen.

Zuvor wurde auf der inneren Seite eines der beiden Töpfe auf dem Boden eine massgerechte Kork-, Kokos- oder Holzplatte aufgeleimt. Ich benutzte dazu Teppichklebeband. Damit werden die Löcher des einen Bodens verschlossen. Als Alternative (siehe Originalmodell), kann einer der beiden Böden ausgeschäumt werden.



Klemmen helfen beim Zusammenfügen der beiden Blumentöpfe.